



1923, Die schwankende Frau, Max Ernst

La femme chancelante, 1923, *Die schwankende Frau*, (auch: *La femme penchée*, *Die geneigte Frau*), Öl auf Leinwand, 130,5 x 97,5 cm

Über einer dunklen Grube, die schräg ins Bild ragt, balanciert eine Artistin schräg auf einer schiefen Maschinerie, welche aus der Grube auftaucht. Ihre Haare stehen nach oben, ihre Sicht wird von einem Rohr vor ihren Augen behindert, die Arme sind balancierend ausgestreckt, der Mund vor Anspannung geöffnet.

Die Szene wird rechts und Links von einer Säule begrenzt. Im Vordergrund liegt ein Stein bei einer Säule am Rand der Grube. Im Hintergrund ein weiter Himmel mit tiefen Horizont in der Art de Chiricos.

Die schräg balancierende Haltung der Artistin erinnert an das Motiv der Fortune, die ansonsten auf einer Kugel balanciert, hier auf einer seltsamen Maschine, welche die Frau von hinten zu halten scheint, während sich aus phallischen Röhren das schwarze Öl in dicken Strahlen in die Grube ergießt, um die Wogen zu glätten.

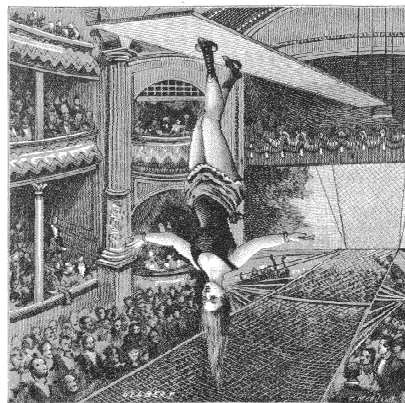
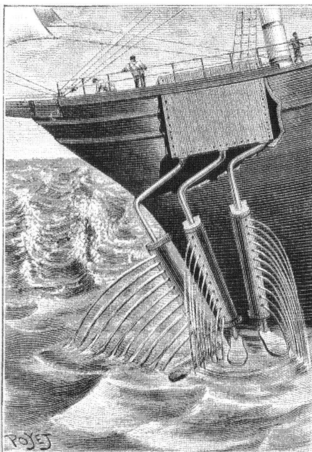


Fig. 1. — Le marche au plafond exécuté dans un cirque par une acrobate américaine au moyen de pistons pneumatiques.

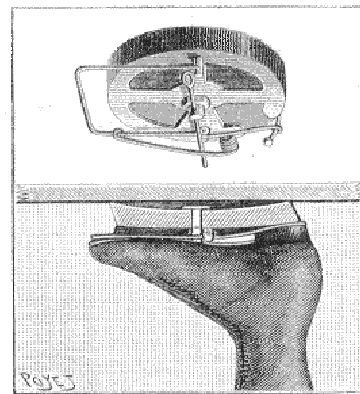


Fig. 2. — Détail du patin pneumatique.

Die Zeitschrift „La Nature“ liefert in ihren Ausgaben von 1887 und 1890 das Collagematerial für dieses Werk mit zwei Berichten. Zum Einen wird ein Gerät zur Ausbringung von Öl auf das Meer gezeigt, um den Seegang zu beruhigen. Der andere Bericht zeigt eine amerikanische Artistin, die mittels Saugnapfschuhen an einer Decke geht.

Die verkehrt herum dargestellte Frau ist dabei möglicherweise eine Anspielung auf Freuds psychischem Mechanismus der Inversion, der Verkehrung von Traumsymbolen in ihre Gegenteil, um diese zu verschleiern.

Die Säulen könnten für die beiden Männer stehen, zwischen welchen Gala die Wahl hatte.

Michael Joachim, 2012